



...doch auf dein Wort hin

Nur bei Lukas steht die Erzählung von dem wunderbaren Fischfang des Petrus. Vom Boot des Petrus aus lehrt Jesus die Volksmenge, die am Ufer steht. Zu Petrus sagt er: Fahr hinaus! Und Petrus erhält die Verheißung: Von jetzt an wirst du Menschen fangen. Ein ausdrücklicher Ruf zur Nachfolge ergeht hier nicht. Aber Petrus spürt in der Nähe Jesu die Heiligkeit des anwesenden Gottes. Etwas Entscheidendes ist in dieser Stunde im Leben des Petrus und seiner Gefährten geschehen.

Lukas 5, 1-11

Es geschah aber: Als die Volksmenge Jesus bedrängte und das Wort Gottes hören wollte, da stand er am See Gennesaret und sah zwei Boote am See liegen. Die Fischer waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

Jesus stieg in eines der Boote, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus.

Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen. Das taten sie und sie fingen eine große Menge Fische; ihre Netze aber drohten zu reißen. Und sie gaben ihren Gefährten im anderen Boot ein Zeichen, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und füllten beide Boote, so dass sie fast versanken.

Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr! Denn Schrecken hatte ihn und alle seine Begleiter ergriffen über den Fang der Fische, den sie gemacht hatten; ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen.

Und sie zogen die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach.

10. Februar | 5. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch C I, 1. Woche
Buch Jesaja 6, 1-2a.3-8;
1. Korintherbrief 15, 1-11;
Lukas 5, 1-11

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Ein Fischer für die Lebenden

Das heutige SonntagsEvangelium erinnert mich an meine Zeit als Missionar in Ghana. Ich habe oft beobachtet, wie Fischer bei Sonnenuntergang mit ihren kleinen Booten auf das Meer hinausfahren sind, bis man nur mehr ihre Lampen in der Dunkelheit gesehen hat. Die ganze Nacht ausharrend, sind sie dann am folgenden Morgen wieder zurückgekehrt. Die Dorfgemeinschaft hat schon gewartet, um beim Einholen der Netze zu helfen. Trotz harter Arbeit war der Fang oft sehr spärlich, gerade genug, um die Familie zu ernähren, aber keine größeren Fische, um sie auf dem Markt zu verkaufen.

Ahnlich kann man sich die Situation am See von Genezareth vorstellen, als Petrus und die anderen von einem erfolglosen Fischfang zurückkehrten. Deshalb waren die Boote am Morgen frei, und so konnte Jesus ein Boot nehmen und ein Stück hinausfahren, um zum Volk am Ufer zu predigen.

Das Interessante dabei ist, dass Jesus Simon Petrus und die anderen Jünger bei der täglichen Arbeit gerufen hat, Ihm nachzufolgen, indem er ihnen noch vorher sagte, die Netze noch einmal zum Fang auszuwerfen. Fischer kennen ihre Gewässer und die Zeiten zum Fischfang, da braucht man schon Vertrauen, um dies noch einmal zu tun. Aber als alle Leute die große Menge von Fischen sahen,

da wussten sie, dass dieser zweite Fang etwas Besonderes war.

Es war ein Zeichen für Petrus, Jakobus und Johannes, dass sich etwas für sie ändern würde.

Ein gläubiger Fischer antwortete auf die Frage, warum Jesus einen Fischer wie Petrus zum Apostel berief: „Wenn einer sich zu Lande bewegt, baut er Straßen und Wege, die er immer benützen wird. Ein Fischer aber sucht die Fische dort, wo sie sind. Deshalb kundschaftet er jeden Tag neue Wege aus, um die Fische ausfindig zu machen. Es kann sein, dass der Weg von gestern nicht zu den Fischen von heute führt.“

Jesus macht deshalb die Jünger zu Menschenfischern, die nicht mehr mit herkömmlichen Netzen und Booten arbeiten werden.

Auch die Gewässer werden nicht mehr dieselben sein.

Menschenfischer für das Reich Gottes sein heißt, die Netze der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit auszuwerfen, um dann die Menschen in das Boot der unendlichen Liebe Gottes hineinzuziehen, ein Boot, das niemals voll wird, wo jeder Platz hat und wo keiner zurückgeworfen wird. ☩



Br. Günter Mayer SDB
wirkte lange als Missionar in Ghana, Westafrika, und leitet seit 2017 die Don Bosco Mission Austria.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Jesaja 6, 1-2a.3-8

Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel aus. Serafin standen über ihm. Und einer rief dem anderen zu und sagte: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen. Erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit.

Und es erbebten die Türzapfen in den Schwellen vor der Stimme des Rufenden und das Haus füllte sich mit Rauch. Da sagte ich: Weh mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann unreiner Lippen bin ich und mitten in einem Volk unreiner Lippen wohne ich, denn den König, den HERRN der Heerscharen, haben meine Augen gesehen. Da flog einer der Serafin zu mir und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Er berührte damit meinen Mund und sagte: Siehe, dies hat deine Lippen be-

rührt, so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt.

Da hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich sagte: Hier bin ich, sende mich!

2. LESUNG

1. Korintherbrief 15, 1-11

Ich erinnere euch, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht. Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet werden, wenn ihr festhaltet an dem Wort, das ich euch verkündet habe, es sei denn, ihr hättet den Glauben unüberlegt angenommen.

Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem

Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt.

Denn ich bin der Geringste von den Aposteln; ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben. Mehr als sie alle habe ich mich abgemüht - nicht ich, sondern die Gnade Gottes zusammen mit mir. Ob nun ich verkünde oder die anderen: Das ist unsere Botschaft und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.

ANTWORTPSALM

Psalm 138 (137), 1-2b.2c-3.4-5.7c-8

Vor den Engeln will ich dir singen und spielen, o Herr.

LESUNGEN

Tag für Tag

10. Februar - 5. So. i. Jkr.
Jes 6,1-2a.3-8; 1 Kor 15,1-11
(oder 15,3-8.11); Lk 5,1-11.

11. 2. Montag
Unserer Lb Frau in Lourdes;
Gen 1,19-21; Mk 6,53-56.

12. 2. Dienstag
Gen 1,20 - 2,4a; Mk 7,1-13.

13. 2. Mittwoch
Gen 2,4b-9.15-17;
Mk 7,14-23.

14. 2. Donnerstag
hl. Cyrill (Konstantin),
hl. Methodius;
Apg 13,46-49; Lk 10,1-9.

15. 2. Freitag
Gen 3,1-8; Mk 7,31-37.

16. 2. Samstag
Gen 3,9-24; Mk 8,1-10.

17. Februar - 6. So. i. Jkr.
Jer 17,5-8;
1 Kor 15,12.16-20;
Lk 6,17.20-26

IMPULS

Inspiriert vom Evangelium

Wenn Gott mich ruft, trotz aller Enttäuschung, noch einmal hinaus zu fahren.

Bin ich bereit, das Wagnis einzugehen oder „zu enttäuscht“, dem Ruf Gottes erneut zu folgen?

Wie gerne gehe ich die gerade Straße, auch wenn ich damit nur selten Erfolg habe.

Sollte ich die Fische nicht lieber dort suchen, wo sie sind, auch wenn es mir schwer fällt?

Bin ich bereit, Menschenfischer für das Reich Gottes zu sein und täglich die Netze der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit auszuwerfen?